

Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem. Römer 12,21

Das Bild des Street-Art-Künstlers Banksy findet sich an der Wand einer Autowerksatt an einer Ein/Ausfallsstraße nach Bethlehem.

Es trägt, überall dort, wo darauf verwiesen wird den Titel „der Blumenwerfer“.

Es ist wie die anderen Werke des Graffiti-Künstlers, in einer Nacht-und-Nebel-Aktion dort aufgesprüht worden. Die herablaufenden Farbnasen an den Rändern des Graffitis zeugen davon.

Es hat einen passenden Ort gefunden, dieses Graffiti. Auf dem Bildausschnitt des vorliegenden Fotos sieht es so aus, als wäre es auf einer Mauer gesprüht. Die Mauer evtl. die das Kernland Israel von den Palästinensergebieten trennt. Auch dort hätte es einen guten Ort.

Spielgelt sich doch in dem Graffiti, die politische Situation im nahen Osten. In dem jungen, verummten Werfer erkennen wir einen der vielen wütenden Jugendlichen oder jungen Menschen, die mit Steinen auf die in ihren Augen „Besatzungsmacht“ Israel los gehen. Vermummte Gestalten die sich ihrem Zorn über die Unterdrückung gegenüber israelischen Soldaten und Polizisten mit Gewalt Luft machen.

Die Gestalt steht sicherlich aber auch für andere Gewaltausbrüche. Es könnte ein gewaltbereiter Autonomer sein, der sich in einen Demonstrationszug eingereiht hat und mit Gewalt für seine Idee demonstriert.

Stuttgart 21, Castorentransporte, Globalisierungsgegner, Kürzungen von Sozialleistungen. Wir alle kennen diese Bilder.

Es gibt genug Gründe wütend zu sein. Der Zorn von Menschen wird heraufbeschworen durch Ungerechtigkeit, finanzielle Machenschaften einzelner, staatliche Drangsalierung.

Doch auf dem Bansky-Motiv hat der Werfende nun keinen Stein in der Hand. Keine Tränengasgranate. Kein Molotow-Cocktail. Sondern einen Blumenstrauß. Gelbe, rote und blaue Blüten durchbrechen die bedrohliche Kulisse des Graffitis.

Zwei eigentlich sich widersprechende Symbole werden hier kombiniert. Der drohende Werfer. Und die Blume als Symbol der Freundschaft, der Liebe, des Dankes.

Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem. Römer 12,21

Das Motiv in Bethlehem nimmt die Spannungen auf, die den nahen Osten beherrschen. Gewalt und Gegengewalt. Das Böse ist da. Kaum zu unterscheiden, wer mit dem Bösen begonnen hat.

Gewalt erzeugt Gegengewalt. Rache. Vergeltung, beherrschen das Geschehen. Die Spirale der Gewalt dreht sich.

Auge um Auge, Zahn um Zahn ist das Prinzip, mit dem Politik betrieben wird.

Dabei ist schon dieses Prinzip der hebräischen Bibel schon eine Eingrenzung. Gewalt, die ich anwende, darf nicht über die mir erlittene Gewalt hinausgehen.

Gegenüber dem Motiv der Blutrache, die sich in eine immer größer werdende Gewaltorgie hineinsteigerte, war dies ein Fortschritt. Eine Eskalation der Gewalt ist eigentlich auch hier schon ausgeschlossen.

Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem. Römer 12,21

Was passiert, wenn auf Gewalt plötzlich nicht mehr mit Gegengewalt geantwortet wird? Ist das Schwäche? Oder vielmehr Stärke?

Was Passiert, wenn auf das Schießen mit Tränengasgranaten oder Gummigeschossen plötzlich nicht mehr Steine zurück fliegen sondern Blumen?

Jesus hat uns zu genau diesem überraschenden Handeln aufgefordert: (Lukas 6)

Von der Feindesliebe

27 Aber ich sage euch, die ihr zuhört: Liebt eure Feinde; tut wohl denen, die euch hassen;

28 segnet, die euch verfluchen; bittet für die, die euch beleidigen.

29 Und wer dich auf die eine Backe schlägt, dem biete die andere auch dar; und wer dir den Mantel nimmt, dem verweigere auch den Rock nicht.

30 Wer dich bittet, dem gib; und wer dir das Deine nimmt, von dem fordere es nicht zurück.

31 Und wie ihr wollt, daß euch die Leute tun sollen, so tut ihnen auch!

32 Und wenn ihr die liebt, die euch lieben, welchen Dank habt ihr davon? Denn auch die Sünder lieben ihre Freunde.

33 Und wenn ihr euren Wohltätern wohltut, welchen Dank habt ihr davon? Denn die Sünder tun dasselbe auch.

34 Und wenn ihr denen leiht, von denen ihr etwas zu bekommen hofft, welchen Dank habt ihr davon? Auch die Sünder leihen den Sündern, damit sie das Gleiche bekommen.

35 Vielmehr liebt eure Feinde; tut Gutes und leiht, wo ihr nichts dafür zu bekommen hofft. So wird euer Lohn groß sein, und ihr werdet Kinder des Allerhöchsten sein; denn er ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen.

Versucht bin auch ich immer wieder. Das Böse wirft seinen Schatten auch in mir. Auf Beleidigungen setze auch ich meine Stiche. Am Streit habe auch ich meinen Anteil. Wenn ich mich ungerecht

behandelt fühle, fällt es auch mir schwer, dem anderen noch mit Freundlichkeit zu begegnen.

Aber genau das ist es, was Jesus von uns verlangt. Und was er uns zutraut. Dass wir beten für die, die uns beleidigen und so diesem Menschen schon ganz anders wieder entgegen kommen können. Dass wir großzügig sind, da wo wir das Gefühl haben, über den Tisch gezogen zu werden. Dass wir verzeihen gerade da, wo man es nicht von uns erwartet.

Jesus traut uns das zu. Das ist das erstaunliche. Und Paulus hat ebenfalls diese Erfahrung gemacht. Ich wünsche uns das für das Jahr 2011. Dass wir uns diesem Anspruch und auch Zuspruch aussetzen. Und am Ende des Jahres –zumindest einmal- sagen können: Es war gut, die Steine liegen zu lassen und Blumen in die Hand zu nehmen.

Das Motiv des Blumenwerfers möge uns daran erinnern!